

**Sitzung der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse
vom 10. November 1932**

(Sonderabdruck aus dem Akademischen Anzeiger Nr. 22)

Das wirkll. Mitglied G. Geyer übersendet den folgenden dritten Bericht der Grazer Arbeitsgemeinschaft zur Erforschung der Geologie der Karnischen Alpen:

I. »Die Frage der Wurzeln für die Decken der Karnischen Alpen« von Franz Heritsch.

Von den Decken tauchen alle bis zur Cellon-Kellerwand-Decke in ihren südlichen Verbreitungsgebieten gegen S in die Tiefe und kommen nicht wieder zum Vorschein. Besonders eindrucksvoll ist dieses Untertauchen bei der Cellon-Kellerwand-Decke, die zwischen Timau und Collina und in der Creta Bianca mit einem großartigen Schwung gegen S untertaucht. Auf dem Hochwipfelkarbon dieser Schubmasse liegt bei Cristo di Timau Obersilur in Graptolithenfazies, welches wieder von Hochwipfelkarbon überlagert wird. Die Ober-silurzone von Cristo di Timau ist die Wurzel der Bischofalm-decke.

Die Wurzel der Bischofalmdecke taucht gegen S unter eine sehr kompliziert gebaute Masse, welche aus Hochwipfelkarbon + silurischen Lyditen und Kieselschiefern aufgebaut ist. Im Hangenden davon erscheinen die Eruptiva des Zuges vom Monte Dimon zum Monte Crostis. Diese Eruptiva sind kein Äquivalent der Plengedecke, denn die diabasischen Gesteine der Plengedecke sind durchbewegt und entsprechen in ihrem Zustand einem krystallinen Schiefer der ersten Tiefenstufe, während die spilitischen und diabasporphyritischen Gesteine des Monte Dimon usw. keine Durchbewegung haben, den Zustand der Vergrünung auf einem der Propylitisierung vergleichbaren Wege erhalten haben und mit roten Schiefen, welche in Übereinstimmung mit Gortani in das untere Perm gestellt werden, in der engsten Weise verknüpft sind.

Die große Masse von Hochwipfelkarbon + Kieselschiefer und Lydit, der Eruptiva und der roten Schiefer liegt auf die Wurzel der Bischofalmdecke überschoben. Ich fasse diese Masse unter dem Namen Dimondecke zusammen. Bei der erwähnten Überschiebung muß man daran denken, daß Hochwipfelkarbon + Graptolithensilur der Dimondecke vielleicht noch ursprünglich zum Wurzelgebiet der Bischofalmdecke gehört haben. Ein alpidischer Schub hat die Masse der Dimondecke, die selbst wieder Schuppenbau hat, auf

die Zone von Cristo di Timau geschoben; dabei wurde auch das transgredierende Perm und damit die Südlichen Kalkalpen mitbewegt. Unter der Aufschiebung der Dimondecke muß südlich von den Wurzeln der Bischofalmdecke die Wurzel der Plengedecke liegen. Von ihr ist infolge der Bedeckung mit jüngeren Gesteinsserien nichts zu sehen. Keinesfalls aber kann die Zone des Monte Crostis und Monte Dimon die Wurzel der Plengedecke sein.